

Vorbereitung

Ich bin im Rahmen meiner Projektarbeit für 6 Wochen nach St. Petersburg an die Staatliche Polytechnische Universität. Die an der Kooperation beteiligten Institute waren das Institut für Mikroproduktionstechnik (IMPT) in Hannover und das Institut für „Physics of Nanocomposite Materials (NCM-Lab)“ in St. Petersburg. Die Aufgabenstellung meiner Projektarbeit war in zwei Aufgabenteile aufgeteilt, sodass ich einen Teil der Versuche in Deutschland und den anderen Teil in Russland machen konnte. Nachdem beide Institutsleiter die Aufgabenstellung abgesegnet hatten, meldete ich mich im Online-Portal des Hochschulbüros für Internationales an und füllte das Online-Formular aus. Zusätzlich zu den Formularen für die Universitäten muss ein Studentenvisum beantragt werden. Dazu benötigt man eine Einladung der Universität aus St. Petersburg, die nach ihrer Erstellung in ca. 10 Tagen in Deutschland ankommt. Mit diesen Unterlagen (Imma-Bescheinigung, Auslandskrankenversicherung etc.) bin ich zum Visazentrum in Hamburg und habe mein Visum problemlos beantragen können. Zu beachten ist, dass man das Visum rechtzeitig beantragt und die russischen Feiertage beachtet, da diese auch für das russische Konsulat gelten. Da ich mich nicht über die Feiertage erkundigt habe und in den Monaten April, Mai und Juni relativ viele Feiertage in Russland sind, musste ich ein Expressvisum beantragen, welches, im Gegensatz zu „normalen“ Studentenvisa, nicht kostenfrei ist (ca. 100 €). Das Visum wurde in 3 Tagen erstellt und musste dann wieder im Visazentrum Hamburg abgeholt werden. Ein Versand des Visums ist nicht möglich, allerdings kann es mit einer formlosen Vollmacht von jeder Person abgeholt werden. Den Flug habe ich bei Rossiya-Airlines vom Flughafen Hamburg gebucht. Ansonsten empfehle ich insgesamt 5-6 Passbilder sowohl für die Unterlagen in Deutschland, als auch für die Formalien in Russland (Studentenausweis etc.) machen zu lassen. Zusätzlich empfehle ich das russische Alphabet lesen zu lernen, weil es die Orientierung in der Stadt deutlich erleichtert.

Wohnen

Ein Mitarbeiter des russischen Instituts hat mich am Flughafen in St. Petersburg abgeholt und mich zum Studentenwohnheim „IMOP“ der Polytechnischen Universität begleitet. Da ich kein russisch spreche, hat mir der Institutsmitarbeiter bei den Formalien zum Einzug und zur Anmeldung als Student geholfen. Die Kommunikation mit den Angestellten der Universität hätte allerdings auch auf Englisch funktioniert,

wobei die Englischkenntnisse sehr stark variieren. Der Eingang zum Studentenwohnheim wird rund um die Uhr von einem Wachmann überwacht und man muss durch eine elektronische Schranke um in das Wohnheim zu gelangen. Ab 01:00 Uhr nachts bis 06:00 Uhr morgens wird die Haupttür abgeschlossen, wobei das Wachpersonal dazu verpflichtet ist die Studenten auch in diesem Zeitfenster in das Wohnheim hineinzulassen. Die Wohnungen bestehen aus 2 Schlafzimmern, Wohn/Essküche, Bad und Toilette. Ich habe mir das Zimmer mit einem Mitbewohner geteilt. Wir waren insgesamt 4 Personen in der Wohnung. Das Bad, die Toilette und die Küche wurden täglich von einer Reinigungsfachkraft gereinigt. Die Bettwäsche wurde vom Studentenwohnheim gestellt. Von der Ausstattung und der Sauberkeit kann das Wohnheim durchaus mit einem deutschen Studentenwohnheim mithalten, auch wenn einige Dinge gewöhnungsbedürftig sind. Z. B. werden Kakerlaken mit Gift bekämpft, welches in den Wohnungen versprüht wird. Strom und Warmwasser wurden zu Wartungszwecken manchmal nachts abgestellt. Das wurde meist an Aushängen im Studentenwohnheim angekündigt, da ich allerdings kein Russisch verstehe hat es mich das ein oder andere Mal kalt erwischt. Ansonsten ist das Zusammenleben in einem Zimmer mit einem Mitbewohner gewöhnungsbedürftig, aber es hat den großen Vorteil, dass man schnell Anschluss findet. Obwohl ich anfangs äußerst skeptisch war mir das Zimmer mit einem Mitbewohner teilen zu müssen, kann ich im Nachhinein sagen, dass es das Beste war was mir passieren konnte, da ich mich sehr gut mit meinen Mitbewohnern verstanden habe und diese mich sehr gut integriert haben. Die Einkaufsmöglichkeiten (24/7), Metrostation und Bushaltestellen sind unmittelbar in der Nähe.

Projekt

Wie eingangs erwähnt, war mein Projekt in zwei Aufgabenteile aufgeteilt. In Deutschland habe ich Proben hergestellt, die dann in Russland analysiert wurden. Ich habe in Russland vorwiegend mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern zusammengearbeitet, die mich in die Maschinen eingewiesen haben und mit mir die Ergebnisse interpretiert haben. Da die Mitarbeiter sehr flexibel in ihren Arbeitszeiten sind, habe ich an den Vortagen Termine mit ihnen vereinbart, um die Versuche durchzuführen. Die Mitarbeiter haben sich sehr viel Zeit genommen mir Alles zu erklären und waren, auch außerhalb der Universität, äußerst hilfsbereit. Die technischen Standards und die Ausrüstung in Deutschland sind allerdings deutlich

höher als die Standards in Russland. In Deutschland werden die Proben z. B. im institutseigenen Reinraum hergestellt und analysiert. In Russland dagegen ist die Ausstattung des Instituts auf das Nötigste begrenzt. Da die Ausstattung des NCM-Labs auf einem niedrigeren Niveau liegt, ist ein größeres Maß an Kreativität und Improvisationsvermögen gefragt, um die Analyse der Proben zu realisieren. Die Ergebnisse und das weitere Vorgehen wurden in wöchentlichen Telefonkonferenzen zwischen den Institutsleitern, meinem Betreuer und mir besprochen. Die Kommunikation fand ausschließlich auf Englisch statt.

Leben

Nachdem die Formalien an der Universität erledigt sind, sollte man sich unbedingt eine SIM-Karte eines russischen Mobilfunkanbieters zulegen. Mir hat ein wissenschaftlicher Mitarbeiter dabei geholfen den für mich besten Mobilfunkvertrag herauszufinden. Generell entsprechen die Lebenshaltungskosten und das Preisniveau in St. Petersburg denen in Deutschland. Die Finanzierung meines Aufenthalts erfolgte über Fördergelder, die speziell zur Förderung der Kooperation zwischen Deutschland und der Russischen Föderation zur Verfügung gestellt werden. Museen und andere Sehenswürdigkeiten können mit einem russischen Studentenausweis kostenlos bzw. zu einem ermäßigten Eintrittspreis besucht werden. Üblicherweise zahlen Ausländer in Russland einen deutlich höheren Eintrittspreis als Russen. St. Petersburg hat kulturell von Ballett über Museum bis hin zum Nachtleben äußerst viel zu bieten, wobei ich empfehle, besonders wenn man kein Russisch versteht, das Nachtleben nicht alleine zu erkunden. Ansonsten kann man sich frei in der Stadt bewegen ohne Angst haben zu müssen an der nächsten Straßenecke ausgeraubt zu werden. Das Vorurteil über die Kriminalität in Russland kann ich überhaupt nicht bestätigen. Alle Russen die ich kennenlernen durfte waren sehr gastfreundlich und äußerst hilfsbereit.

Fazit

Das Projekt war eine wirklich tolle Erfahrung für mich und ich würde es jederzeit wieder machen. Es war äußerst interessant zu erleben wie Forschung und Leben in einem anderen Land funktionieren. Für zukünftige Kooperationsprojekte ist es sehr wichtig, dass ein sehr detaillierter Versuchsplan erstellt wird und vorher genau abgeklärt wird, wie die jeweiligen Möglichkeiten und Auslastungen der

kooperierenden Institute ist. Der Zeitraum den ich für meinen Aufenthalt gewählt habe ist die perfekte Reisezeit für St. Petersburg, da es die Zeit der „Weißen Nächte“ ist. St. Petersburg zeigt sich in diesem Zeitraum von seiner schönsten Seite. Es war sicherlich nicht der letzte Aufenthalt für mich in dieser großartigen Stadt und wem sich die Gelegenheit bietet in St. Petersburg ein Auslandssemester zu absolvieren, der sollte nicht lange zögern und seinen Flug buchen!